Sonnabend, den 19. August.

Thorner  Zeitung.

Nro. 195. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1871.

Vor einem Jahre.

19. August. Brief des Königs Wilhelm vom Schlachtfelde bei Gravelotte an die Königin Augusta, den Hergang des großen Kampfes und Sieges skizzirend.

" Beginn der Beschießung Straßburg's durch die belagernde badische Division. Die Besatzung Straßburg's beschießt die offene Stadt Kehl.

" Uebergabe der Blokade-Erklärung durch französ. Kriegsschiffe in Kiel.

Tagesbericht vom 18. August

Die „Deutsche Reichs-Correspondenz" brachte dieser Tage (s. gest. Num. Tagesb.) eine fürchterliche Schauergeschichte von der geheimen Vorlesung eines Schriftstückes in den hiesigen katholischen Kapellen, das in starken, scharf kritisirenden Ausfällen gegen die Maßregeln der preußischen Regierung in Bezug auf die katholischen Angelegenheiten sich richtet, außerdem aber alle diejenigen Katholiken exkommunizirt, welche nicht das Dogma der Unfehlbarkeit anerkennen. Das Geschreibsel war so pikant gehalten, daß fast sämmtliche hiesige und mehre auswärtige Zeitungen darauf „hineinfielen", ohne den Schlußsatz zu beachten, wornach das Schriftstück nicht in den drei öffentlichen katholischen Kirchen hierselbst, sondern nur in etlichen Privatsälen, d. h. also vor Pensionärinnen, Kranken 2c. mithin vor einem Publikum verlesen sein sollte, welches wenig oder gar kein Verständniß für das ihnen offenbarte Geheimniß besitzt. — Eingedenk unserer Antecedentien werden uns unsere Leser keiner besonderen Sympathien für die Ultramontanen zeihen; trotzdem können wir nach eingehendsten Erkundigungen mit der „Germania" versichern, daß die ganze Darstellung erfunden ist. Nur darin stimmen wir mit dem katholischen Blatte nicht überein, daß die „geheime Vorlesung" erfunden sei, um neue Vorwände zu ferneren Hetzereien zu liefern, „da die Regierung augenblicklich auf einen der katholischen Sache günstigeren Weg einzulenken scheint." Die Sache ist viel harmloser. Im Stich gelassen von seinen eigentlichen Redakteuren, die sich auf Reisen befinden, wollte der Herausgeber genannter Korrespondenz persönlich einmal etwas recht Interessantes auftischen, und daher die Schauermähr. Aus diesem Grunde dürfte sie die „Deutsche Reichs-Korrespondenz" bald selber dementiren.

Deutschland.

Berlin, den 17. August. **Zur Geschichte des preußischen** Regierungssocialismus veröffentlicht der heutige Volksstaat des Herrn Liebknecht einige interessante Aktenstücke, aus denen hervorgeht, das die Herren v. Bismarck und Wagener im Jahre 1865 mit den Sozialdemokraten unterhandelten. An Bernhard Becker, den damaligen Präsidenten des Allgem. deutschen Arbeitervereins, schreibt ein gewisser G. E. (Vertrauter des Herrn Hasenclever) über Privataudienzen bei Bismarck, dem er eine Denkschrift nach Gastein gesandt hatte. Es war damals die Absicht, durch Einführung des allgemeinen Stimmrechts die Militärr-Reorganisation gutzuheißen. Herr G. E. schreibt unter Anderem an Becker: „Nach den Anschauungen und Auslassungen des Justizraths (jetzigen Geh. Reg.-Raths) Wagener sind die Feudalen im Hinblick auf die Bourgeoisie bereit, die von mir geforderten Konzessionen zu machen."

— **Soldaten aus dem Elsaß.** Neuerdings mehren sich die Anträge aus dem Elsaß gebürtiger Soldaten, die noch in der französischen Armee stehen, sich als „Deutsche" reclamiren zu lassen, um vom Dienste loszukommen. Es liegen bereits viel über hundert solcher Entnationalisirungs-Gesuche vor. Die französische Regierung freilich, durch das Organ Jules Favres, war der Ansicht gewesen, daß die Veränderung in der territorialen Oberhoheit keine Rückwirkung auf die Pflichten derjenigen Elsaß-Lothringer haben könne, die noch vor dem Friedensschlusse in das französische Heer eingereiht worden seien. Diese Angelegenheit ist jetzt von der in Frankfurt a. M. tagenden Friedens-Conferenz dahin geordnet worden, daß für diese Soldaten, um sich zu Deutschen zu machen, eine dahin gehende Erklärung vor dem Maire ihres Geburtsortes genügt, die mithin an den letzten schriftlich eingesandt werden kann. Ist diese Erklärung, betreffend den Verzicht auf die französische Nationalität einmal erfolgt, so dürfen die Declaranten nicht mehr bei den französischen Fahnen zurückgehalten werden. Auf diese Weise hat auch dieser streitige Punkt seine befriedigende Erledigung gefunden.

— **Zur Civilproceßordnung.** Wie in der Begründung zu dem Entwurf einer deutschen Civilproceßordnung, der im königlich preußischen Justizministerium ausgearbeitet worden, constatirt wird, beruht derselbe auf der Voraussetzung, daß die einheitliche Reform zugleich die Gerichtsverfassung und das Civil- und Strafverfahren umfasse. Daraus erklärt sich denn auch, daß die Vorschriften, welche dem Civil- und dem Strafverfahren gemeinsam sind, aus dem Entwurf der Civilproceßordnung ausgeschieden und dem Entwurf der Gerichtsverfassung überwiesen sind, dessen Ausarbeitung bekanntlich bereits von dem norddeutschen Bundesrathe beschlossen worden war. Selbstverständlich finden auch die Vorschriften über die Gerichte und deren sachliche Zuständigkeit in dem Gesetze über die Gerichtsverfassung ihren richtigen Platz. Es ist jedoch von Interesse, hervorzuheben, daß der preußische Justizminister bei der Bearbeitung des Entwurfs einer deutschen Civilproceßordnung von der Annahme ausgegangen ist, daß der Entwurf der Gerichtsverfassung die nachfolgenden Fundamentalsätze anerkennen werde. Für das Reichsgebiet bestehen zur Ausübung der Civilgerichtsbarkeit erster Instanz und mit örtlich abgegrenzten Gerichtssprengeln: Landgerichte, Handelsgerichte und Amtsgerichte. Die Verfassung der Land- und Handelsgerichte ist eine collegialische; die Amtsrichter verhandeln und entscheiden als Einzelrichter. — Vor die nach Maßgabe des Verkehrsbedürfnisses zu errichtenden Handelsgerichte gehören handelsrechtliche Streitigkeiten ohne Rücksicht auf den Werthbetrag. Den Amtsgerichten werden alle Rechtsstreitigkeiten über vermögensrechtliche Ansprüche, deren Gegenstand an Geld- oder Geldeswerth die Summe von 100 Thlrn. nicht übersteigt, sowie gewisse einfache oder schleunige Erledigung erheischende, oder regelmäßig auf Grund genauer örtlicher Kenntniß zu entscheidende Rechtsstreitigkeiten überwiesen. Für alle nicht den Handelsgerichten oder den Amtsgerichten zugetheilten Rechtsstreitigkeiten sind die Landgerichte zuständig. Sämmtliche Erstinstanzgerichte sind ordentliche Gerichte. Als Gerichte zweiter Instanz sind den Amtsgerichten die Landgerichte,

Zur Wiener Weltausstellung.

Nun endlich darf man wohl mit Zuversicht behaupten, daß die seit einem Jahrzehnt geplante Welt-Industrie-Ausstellung in Wien zu Stande kommen wird, und jene Persönlichkeit, die man an die Spitze des großen Unternehmens berufen hat, darf uns als Bürge dafür gelten, daß die Ausstellung erstens rechtzeitig stattfinden, sowie daß sie zweitens in einer für Wien und Osterreich ehrenvollen Weise vorbereitet sein wird. Nach Allem, was wir über den Plan des Ganzen hören, dürfen wir uns ein Werk versprechen, das in außergewöhnlichem Grade das Interesse aller gewöhnlichen Völker erregen und auf den Culturfortschritt einen fördernden Einfluß ausüben wird, daß es daher auch verdient, daß Jedermann, zumal in Oesterreich, der Angelegenheit schon zeitig seine thätige Theilnahme zuwende.

Man hat wohl nach der Wiederholung der Ausstellungen in London und Paris von scheinbar sehr fachmännischer Seite die Behauptung ausgesprochen, nun sei es genug dieser Expositionen und auf lange, lange Jahre hinaus sei es kaum möglich für ähnliche Veranstaltungen ein dem großen Aufwande, der damit für alle Welt verbunden ist, entsprechendes allgemeines Interesse zu erregen, also müsse man man erst eine geraume Zeit verstreichen lassen, bis sich neue große Fortschritte auf industriellem Gebiete veranschaulichen lassen und den Ausstellungen einen neuen Reiz verleihen werden. Wenn es sich wieder um eine Exposition in London oder Paris handeln würde, so könnte man dieser Betrachtung bis zn einem gewissen Grade die Berechtigung nicht aberkennen. In Wahrheit ist auf französischem und englischem Boden das Schauspiel nun so protenzirt worden, daß sich eine Wiederanfachung der Repitition nicht leicht bewerkstelligen lassen möchte und daß man dort wirklich auch schon den Grundgedanken, der den internationalen, alle Gebiete der Kunst, der Industrie, des Handels, der Landwirthschaft, ja der Cultur umfassenden Ausstellungen zu Grunde liegt, zu modificiren beginnt und, wie jetzt in London, partielle Ausstellungen an die Stelle setzt.

Allein die Frage erscheint in ganz anderem Lichte, wenn es sich um eine Ausstellung in Wien, im Osten Europas handelt. Hier dürfte das Schwergewicht in den Erzeugnissen eben des Ostens liegen, die denn doch in London und Paris nur einen relativ beschränkten Raum einnahmen, und ebenso wird hier das Gros der Besucher anderen Nationen angehören, als dies in Frankreich und England der Fall war. Der Wechsel des Schauplatzes hat für das ganze Unternehmen eine maßgebende Bedeutung. Diese wird auch, wenn nicht alle Anzeichen trügen, schon vom Auslande anerkannt, welches sich in der That rüstet, hier in Wien in großartiger Weise auszustellen. Wer jedoch nicht blos nach dem Schein urtheilt, sondern gründliche Kenntniß von den Ausstellungs-Erfahrungen hat, weiß, daß ebenso wie hinsichtlich des Inhalts, so auch des Besuchs einer Ausstellung nicht das Ausland, sondern das Inland den Ausschlag giebt. Nun wird aber wohl daran Niemand zweifeln, daß unsere Ausstellung zumal von Oesterreichern und Ungarn ganz außerordentlich stark besucht werden wird. Nur der allerkleinste Theil, ein minimes Fragment der österreichischen Bevölkerung hat bis jetzt eine Weltausstellung gesehen, und wer nur immer es zu erschwingen vermag, wird sich die Gelegenheit, in Wien solch ein Schauspiel zu sehen, kaum entgehen lassen, insbesondere wenn man es versteht, in der Ausstellzeit durch Billigkeit der Bahn- und Schifffahrten dem Massenbesuch Vorschub zu leisten. Ein Punkt, den wir der Aufmerksamkeit der Bahnverwaltungen auf's angelegentlichste empfehlen.

Daß unsere einheimischen Industriellen und Landwirthe sich für die Ausstellung bei guter Zeit rüsten werden, setzen wir voraus. Sie werden insgesammt fühlen, daß gewissermaßen die Ehre Oesterreichs bei dem Unternehmen auf dem Spiele steht u. daß jeder einzelne Producent die moralische Verpflichtung hat, das Seinige zu thun, damit hier der Welt ein Bild unserer Leistungsfähigkeit vorgeführt werde. Und wenn in diesem Betracht Jedermann nur halbwegs seine Schuldigkeit thut, so wird das Bild so geartet sein, daß sich Oesterreich dessen nicht zu schämen haben wird. Vergessen wir dabei nicht, daß der Löwenantheil der Ausstellung uns zufällt und daß die scheinbaren Opfer, die gebracht werden, durch die Vortheile mehr als aufgewogen werden. Es gilt dies namentlich auch von alledem, was die Stadt Wien im Interesse der Ausstellung zu leisten haben wird. Und in dieser Beziehung wird viel, sehr viel zu leisten sein, wenn nicht die Ausstellung einem großartigen Werke in krähwinklerischer Umgebung gleichen soll. Wir gedenken, die hier einschlägigen Fragen der Reihe nach zur Erörtung zu bringen und wollten für heute nur diese allgemeine Anregung geben, da uns scheint, als habe die Bevölkerung noch nicht die genügende Vorstellung von dem ungeheuer bedeutenden und imposanten Unternehmen, das hier mit der Weltausstellung ins Werk gesetzt wird. Nach unserer Meinung wird da etwas so Außerordentliches vorbereitet, wie die Menge noch immer nicht ahnt, und wir möchten, so viel an uns liegt, verhüten, daß nicht erst, wenn's zu spät ist, die Geschäftstreibenden, denen sich eine glänzende Epoche eröffnet, zu der Erkenntniß kommen, man hätte sich dazu außergewöhnlicher Weise rüsten sollen.

Der Platz, der für die Ausstellung bewilligt wurde, der Credit, der dafür eröffnet ist, und der Mann, der zur Leitung des Ganzen berufen ward: diese drei Vorbedingungen sind starke Bürgschaften des Gelingens. Was insbesondere den Platz betrifft, der enorme Raum in unserem Prater (linksseitig von der Haupt-Allee) bis zur Freudenau, so gestattet derselbe die vollste Entfaltung sowohl der Ausstellung selbst, wie auch des riesigsten Massenbesuches und die Veranstaltung der projectirten wechselnden Ausstellungen (internationale Pferde-Ausstellung mit Wettrennen, Zuchtvieh-, dann Geflügel-, Gemüse-, Blumen- und Fruchtausstellung). Der Ausstellungspalast, dem der Plan des berühmten Cherbourger Bahnhofes zu Grunde liegt, wird colossale Dimensionen haben, und seine Vollendung bis zum Herbst des nächsten Jahres ist, insoferne die österreichischen Baugewerbe, die den Vortritt haben, es nicht zu leisten vermögen, bereits durch ausländische Unternehmer sichergestellt. Die Leitung von Wasser und Gas in den Prater, die Vermehrung der Zufuhrwege und der Canalbrücken, die Verstärkung der Transportmittel, die Errichtung colossaler Speise-Etablissements, kurz all dessen, was zur Ausrüstung gehört, ist in durchgearbeiteten Plänen festgestellt, und die Ausführung wird in wenigen Wochen beginnen. Baron Schwarz ist der Mann, dessen Energie, Sachkenntniß und Geschmack man volles Vertrauen schenken darf, und er wird dem Ganzen jenen Impus verleihen, der hier nöthig ist.

den Land- und Handelsgerichten die Oberlandesgerichte (als Revisionsinstanz) vorgeordnet. Die Gerichtsbarkeit dritter Instanz wird von einem obersten Gerichtshof (als Oberrevisionsinstanz) ausgeübt, welcher grundsätzlich als ein Gerichtshof für das Recht des Deutschen Reiches angesehen werden soll, bis derselbe nach Einführung eines allgemeinen deutschen Civilgesetzbuches auch thatsächlich diese Stellung einnimmt.

— Das Kammergericht hat in einem Prozesse ausgeführt, daß die Pflicht der Kinder zur Alimentirung der Eltern eine bedingte ist; sie setzt voraus, daß die Eltern bedürftig sind, die Kinder dagegen nach Bestreitung ihrer eigenen Lebensbedürfniße so viel übrig haben um von ihrem Ueberfluß den Eltern etwas abgeben zu können.

— Der sozial-demokratische Kongreß in Dresden hat einen seiner würdigen Abschluß gewonnen, indem sich die Hrn Delegirten nach Annahme folgender Resolution durch eine etwa 800 Köpfe zählende Volksversammlung trennten: „In Erwägung, daß die gesammte Reaktion dadurch, daß sie sich gegen die Sozialdemokratie international verbindet, der Arbeiterpartei den Fehdehandschuh hingeworfen hat, erkärt die Versammlung, sie erwartet: 1, daß die revolutionäre Arbeiterpartei dadurch daß sie sich ebenfalls revolutionär verbindet, den ihr hingeworfenen Fehdehandschuh aufnimmt; 2, dieselbe verpflichtet sich in diesem heiligen Kampf durch einmüthigen Eintritt in die Reihen der sozialdemokratischen Arbeiter einzutreten und erkennt sie es ebenfalls für jeden denkenden Arbeiter als ihre Pflicht, durch Eintritt in die revolutionäre Propaganda die Bestrebungen derselben zu unterstützen? — Sehr gut gebrüllt, Löwe!

— Das Gesetzblatt für Elsaß-Lothringen publizirt das Gesetz vom 14. Juni c., die Bestellung des Bundes-Oberhandelsgerichts zum obersten Gerichtshofe für Elsaß und Lothringen betreffend; und das Gesetz vom selben Datum, die Einrichtung u. Zuständigkeit der Bergbehörden betreffend.

— Der Staatsanzeiger veröffentlicht eine königliche Verordnung vom 12. Juli c., betreffend die im Gesetze vom 8. März 1871 vorbehaltene Regelung der Zuständigkeit der Behörden für das Jadegebiet. Es gehen darnach die in dem gedachten Gesetze den Bezirksregierungen resp. den Landräthen überwiesenen Verrichtungen bis auf weiteres auf das Admiralitätskommissariat zu Oldenburg und auf das Amt des Jadegebiets über.

— Die Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen wird nachträglich noch zu einer außerordentlichen Sitzung behufs Berathung folgender Fragen zusammentreten: 1) Wie ist es möglich, bei der Personenbeförderung eine größtmögliche Billigkeit für das Publikum zu erzielen? 2) Durch welche Mittel kann dem Publikum eine größere Sicherheit auf den Bahnen geboten werden? 3) Auf welche Weise ist es durchführbar, bei einer schnelleren Beförderung im Güterverkehr einen geringeren Frachtsatz zu gewähren? 4) Wie ist es zu erreichen, daß die Unterbeamten der Eisenbahnen, als Weichensteller, Schaffner etc. pekuniär besser gestellt werden, und ihnen ein einigermaßen menschenwürdiges Dasein gesichert wird? — Wir knüpfen daran die Mittheilung, daß das gestrige Festmahl der Herren Direktoren im Konzerthause ein sehr unliebsames Ende nahm. Aus irgend einem Grunde kam es am Schlusse der Tafel zu einem Renkontre zwischen den Herren Dividendionären und den Kellnern, das zu einer großartigen Schlägerei ausartete, die erst durch Polizeimannschaften beigelegt werden konnte. — Sollte diese unsanfte socialdemokratische Berührung der haut finance, die sogar ihrer eigenen Beamten bei der Festvorstellung im Wallner-Theater sich schämte, mit dem „Pöbel“ den Anstoß zu der humanen Tendenz der aufgeführten Fragen gegeben haben?

— Die Berliner Mitglieder der „Internationale“, die hier unter dem Namen „sozialdemokratischer Arbeiterverein“ vegetiren, haben in der Person ihres Führers, des Dr. Guido Weiß, eine Belobigung von ihren Gesinnungsgenossen in Newyork erhalten. Es heißt in dem Briefe: „Die Freude über die Thatsache, daß in Berlin die Demokraten sich wieder rühren und, der schmachvollen Militärherrschaft und der national-liberalen Speichelleckerei zum Trotz, die viel geschmähte, heldenmüthige Pariser Kommune vertheidigen, war allgemein. (Bei der Verlesung einer Rede des Dr. Weiß). Wenn man den Europäischen Zeitungs-Nachrichten, die uns zu Gesicht kommen, Glauben schenkt, muß man annehmen, daß die Bevölkerung von Berlin nur eine Heerde von Bedientenseelen sei, die nichts Verdienstvolleres zu thun weiß, als bei jeder menschlichen und unmenschlichen That hoher Personen Hurrah zu schreien und in tiefster Demuth zu ersterben.

— Zu Zinten, Rgb. Königsberg, und Pelplin, Rgb. Danzig, werden am 1. Sept. c., zu Brumat im Elsaß am 10. August eine Telegraphenstation eröffnet.

Schulwesen. Die „Freie Deutsche Schulzeitung“ giebt als einen Gradmesser für die deutsche Volksbildung eine Aufstellung der Procentsätze der im Jahre 1869—70 ohne Schulbildung eingestellten Recruten. Hiernach kommen in ganz Preußen 3,37 auf je 100; bringt man jedoch die Provinzen Posen, Preußen und den Regierungsbezirk Oppeln in Abzug, in denen die Lehrerbesoldungen am niedrigsten, der Lehrermangel aber aber am größten ist, so beträgt die Zahl der Ungeschulten nur 1 pCt. Nach den Provinzen hat Posen den höchsten Prozentsatz mit 14, Nassau mit Frankfurt a. M. und Hohenzollen den niedrigsten, nämlich gar keine Ungeschulten, nächst denen Lauenburg mit 0,6; die übrigen nicht erheblich ungünstiger. In den Südstaaten erreicht außerhalb Bayern das Verhältniß der Ungeschulten nicht über $\frac{1}{2}$ pCt., ebenso in Sachsen, in Würtemberg nur $\frac{5}{1000}$ pCt. In Oesterreich dagegen stellt sich das Verhältniß wie folgt: Niederösterreich 4, Oberösterreich 11, Böhmen 32, Oesterreichisch-Schlesien 38, Salzburg 40, Mähren 44, Steiermark 50 pCt. Ungeschulte. Noch stärker ist der Procentsatz in den transleithanischen Ländern.

Ausland.

Oesterreich bleibt das Reich der Räthsel und Widersprüche. Seine zahlreichen Nationen mit ihrem Zwist untereinander und mit ihrer Auflehnung gegen die Centralgewalt haben von jeher seine innere und auswärtige Politik in einen Widerspruch versetzt, an dem es allen Anzeichen nach hätte untergehen müssen und aus dem es sich doch immer wieder, wenn auch mit knapper Noth und nach großen Kämpfen, wieder herausgezogen hat. Man nannte das bisher Oesterreichs Glück; aber es giebt auch eine Grenze, über die hinaus man dasselbe nicht versuchen darf.

Vor wenigen Wochen war der österreichische General Baron Edelsheim zur Begrüßung des Kaisers von Rußland nach Warschau gesandt und war von demselben mit der zuvorkommendsten Aufmerksamkeit ausgezeichnet worden. Jedoch hatte es Kaiser Alexander nicht unterlassen; die zuversichtliche Hoffnung auszusprechen, daß die staatsrechtlichen Forderungen der polnischen Unterthanen Oesterreichs keinen Anlaß zur Trübung der glücklicherweise bestehenden freundschaftlichen Verhältnisse zwischen Oesterreich und Rußland bieten würden. Und dennoch tagen jetzt die Polen in Lemberg, um den Jahrestag der Union, die Polen mit Litthauen und Ruthenien zusammenschmolz, zu feiern. Das Festbanket vom 14. war, wie den wiener Blättern telegraphirt wird, glänzend ausgefallen, es fanden sich gegen 2000 Theilnehmer ein. Die hauptsächlichen Festreden wurden gehalten von Podlewsky, Weigel, Ziemialkowski, Warschauer, Moszczenski aus Posen und Glojcar aus Schlesien. Abends fand eine Festvorstellung in dem eigens errichteten Sommertheater statt.

So fällt ferner die Zusammenkunft der beiden Kaiser von Deutschland und von Oesterreich auf österreichischem Boden grade in die Tage, da die Patente erschienen, welche zwischen den Deutschen und den Slaven des diesseitigen Oesterreichs den Wettstreit eröffnen, in dem sich zeigen soll, wer von Beiden in der nächsten Zeit die Zukunft des Reichs bestimmen soll. Während Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph das von den beiderseitigen Regierungen eingeleitete Einverständniß zwischen Deutschland und Oesterreich besiegeln, rufen die Deutschen des letzteren Reichs zum Kampf um ihr eignes Deutschthum auf. So lautet der von dem Manifestcomité des deutschen Parteitages zu St. Pölten zum Beschluß erhobene Wahlaufruf an die Niederösterreicher folgendermaßen:

Mitbürger! Ein Kampf beginnt, wie wir ihn noch nie gekämpft, ein Kampf um Freiheit und Fortschritt, um Deutschthum und Verfassung. Mitbürger! Vergeßt alle kleinen Unterschiede und persönlichen Rücksichten, steht fest und eisern zusammen, seid einig, vor Allem einig!

Was die große Kaiserin Maria Theresia und der unvergeßliche Kaiser Joseph, die doch auch Oesterreicher waren, vor hundert Jahren geschaffen und späteren Geschlechtern zur Fortbildung überlassen, das soll beseitigt und zerstört werden.

Das soll sich in Reiche auflösen, die einheitliche Gesetzgebung soll zerrissen werden! Unsere schwer errungene mit großen Opfern erkaufte Verfassung, unser gutes, verbrieftes Recht soll nur das Mittel abgeben, durch welches Reactionäre und Utramontane zu Uebermacht gelangen; wir selbst sollen Hand anlegen, jenen Männern wieder zur Regierung zu verhelfen, die in Krieg und Frieden Gut und Blut des Volkes vergeudet und den Staat wiederholt an den Rand des Abgrundes gebracht haben; wir selbst sollen Hand anlegen, Millionen deutscher Stammesbrüder czechischer, slovenischer und, wer weiß, welcher Vergewaltigung zu überliefern.

Das darf nie und nimmer geschehen.

Das Bewußtsein der Zusammengehörigkeik der Deutschen Oesterreichs, an der wir unverbrüchlich festhalten, muß uns beseelen: niemals dürfen wir unsere Zustimmung geben zu einer Revision der Verfassung auf Kosten unserer staatsrechtlichen und nationalen Stellung; wir müssen einer solchen Aenderung mit allen gesetzlichen Mitteln widerstreben; wir müssen, unbekümmert um slavische und andere fremdartige Interessen, an unserer Nationalität festhalten um jeden Preis. Die Staatsgrundgesetze bieten allen Nationalitäten gleichen Spielraum, sie werden aber doch von den nichtdeutschen Nationalitäten bekämpft, was können diese also anders wollen, als die Herrschaft über die Deutschen!

Dazu dürfen wir Deutsche aber unter keiner Bedingung mitwirken; wer von uns dieser sogenannten Aussicht zustimmt, ladet unerhörte Verantwortung auf sich, giebt seinen Namen unauslöschlicher Schmach Preis.

Mitbürger! Wendet darum bei den Wahlen alle Thatkraft, die höchste Rührigkeit an: seid einig, seid unermüdlich, überseht keinen noch so kleinen Ort, schenkt volle Aufmerksamkeit schon den Wahlen der Wahlmänner, erscheint vollzählig und geschlossen auf dem Wahlplatze und gebt nur solchen Männern eure Stimmen, die für unsere Nationalität einstehen in Wort nnd That.

Bürger in Stadt und Land! Für euch steht nichts weniger auf dem Spiele, als sämmtliche in den letzten Jahrzehnten schwer errungenen Rechte und Freiheiten, für euch handelt es sich jetzt darum, ob Feudale und Ultramontane wieder Herren in Amt und Schule spielen sollen. Man scheut sich nicht, Zwietracht zu tragen in eure Familie und will, daß ihr wüthet gegen euer eigenes Volk, gegen Fleisch und Blut.

Grundbesitzer! In diesem schweren Kampfe erwarten wir, euch an unserer Seite zu finden. Nur dort hat der Großgrundbesitzer seine Stellung in Staat und Gesellschaft behauptet, wo er rückhaltslos und entschieden eintrat für die Rechte des Volkes.

Auch an euch, ihr Priester, richten wir das Wort. Wenn der Druck eurer Oberen euch hindert, für uns einzutreten, so bleibt zum mindesten dem Kampfe fern, übt aber nicht Verrath an eurem Volke.

Mitbürger, seid einig, seid rührig, unermüdlich im Kampfe für Freiheit und Fortschritt, Verfassung und Deutschthum!

St. Pölten, 15. August 1871.

Der erste niederösterreichische Parteitag.

Das Schicksal der Deutschen Oesterreichs liegt in ihren Händen. Mögen sie weniger als bisher klagen und sich in der Attitüde der Verfolgten darstellen, vielmehr zeigen, was sie vermögen.

Großbritannien. Die Walter Scott-Feier in Schottland. Aus fast allen Theilen Schottlands liegen ausführliche Berichte über die Festlichkeiten vor, welche zur Feier des hundertjährigen Geburtstages Sir Walter Scott's am 9. August stattgefunden haben. In Edinburgh wurde der Tag als ein allgemeiner Feiertag beobachtet; die öffentlichen Gebäude, wie sehr viele Privathäuser waren mit Fahnen und Immergrün festlich geschmückt. Tausende von Menschen besuchten den Platz an der Universität, wo einst das Geburtshaus Walter Scott's stand. Am Abend wurde das Jubiläum durch ein Bankett in der Kornbörse festlich begangen, bei welchem nicht weniger als zweitausend Gäste zugegen waren. Der Earl von Dalkeith führte den Vorsitz an der Festtafel und Sir W. Stirling-Maxwell brachte den Haupttoast, der dem Andenken Sir Walter Scott's galt, aus, verknüpft mit einer gediegenen Rede, worin er die Verdienste Scott's als Dichter und Romanschriftsteller schilderte. In Glasgow, das zu Ehren des Tages im Festesschmuck prangte, fand unter höchst zahlreicher Betheiligung des schottischen Adels in der prachtvoll decorirten City Halle ebenfalls ein Festbankett statt, welchem in Abwesenheit des durch wichtige Amtsgeschäfte in der Hauptstadt zurückgehaltenen Herzogs von Argyll der Lord Provost Arthur präsidirte. Das Scott-Monument auf dem George-Square war reich mit Flaggen, Guirlanden u. Kränzen decorirt. Walter Scott-Jubiläumsfeste wurden auch in Deudee, Dumfries, und andern schottischen Städten mit vielem Glanze begangen.

Rußland. Wie man aus Wilna berichtet, sind vor einigen Tagen von dort zwei Genieoffiziere zur Ergänzung der in Brest-Litewski zusammengetretenen Befestigungscommission abgegangen, die ihre Vorarbeiten mit großem Eifer betreibe. Wiewohl die Einzelheiten des fortificatorischen Planes als Geheimniß behandelt werden, so lassen die bereits vorgenommenen Tracirungen und übrigen Vorarbeiten doch gewisse Schlüsse zu, die zumal dem Urtheile beobachtender Fachmänner entsprungen. Vor Allem scheint festzustehen, daß Brest-Litewski das Pivot eines großen befestigten Lagers bilden wird, dessen Besatzung durch einen starken Brückenkopf am Bugufer in die Lage gesetzt werden soll, gegebenen Falls auf beiden Ufern dieses strategisch wichtigen Flusses operiren zu können. Bezüglich der übrigen Form des Befestigungsgürtels heißt es, daß bisher in der Umgegend Brest-Litewski's acht größere Forts tracirt worden, wovon jedes eine Durchschnittsbesatzung von 1000 Mann aufnehmen soll. In der Stadt selbst und in ihrer unmittelbaren Nähe sollen ferner drei große befestigte Kasernen erbaut werden, sowie ein Artillerielaboratorium zur Anfertigung von Kleingewehr- und Geschützmunition. Die Befestigungscommission hat bereits mit mehreren Gutsbesitzern und Ziegelfabricanten der Umgegend Verträge zur Lieferung großer Bauholz- und Ziegelquantitäten abgeschlossen.

Gelegentlich der diesjährigen Truppenübungen in Polen konnte man deutlich wahrnehmen, wie sehr der russischen Regierung daran liegt, bezüglich der Ausübung und Schlagfertigkeit die Erfahrungen auszunützen, welche die Feldzüge in Böhmen und Frankreich ergeben. Die in der russischen Infanterie eingeführte Tactik ist ganz der preußischen nachgebildet, weil man in dieser mit Recht einen der Hauptfactoren der Siege der preußischen Waffen wahrgenommen hat. Was die im Gefecht so überaus nöthige Deckung anbelangt, welche in der preußischen Armee sowohl in zerstreuter Fechtart, als in Massenstellungen zur Virtuosität gebracht worden, so haben hinsichtlich der russischen Infanterie die diesjährigen Uebungen in ziemlich auffälliger Weise bewiesen, daß die Russen ihr bekanntes Nachahmungstalent auch in militärischer Richtung zu bethätigen wissen.

Italien. Der heilige Vater bedankt sich in einer Encyclika vom 5. August für die von den Gläubigen bei Gelegenheit seines 25jährigen Amtsjubiläums ihm dargebrachten Beweise der Frömmigkeit, der heiligen Freude und der Ergebenheit gegen die Sache des heiligen Stuhles und der Kirche. Es herrscht darin drr Grundgedanke, daß die politische Gegnerschaft gegen die weltliche Herrschaft und Alles was drum und dran hängt, nur die Maske für die Absicht sei, die Kirche und die Religon aus der Welt zu schaffen. Umgekehrt behaupten viele Leute, welche die Curie schärfer beobachtet haben, seit langer Zeit und heute

noch, daß man vor lauter weltlichen Sorgen die Interessen der Religion und der Gewissen verkommen lasse. Der h. Vater freut sich in seinem Briefe, daß eine große Zahl von Gläubigen, darunter viele durch Geburt oder Stellung ausgezeichnete, nach Rom gekommen seien, ihm ihre Glückwünsche und Geschenke darzubringen, und den nämlichen Gefahren und selbst Mißhandlungen zu trotzen, denen seine Heiligkeit ausgesetzt sei. Und der h. Vater sollte doch wissen, daß die einzige Mißhandlung, welcher er ausgesetzt sein würde, wenn er einmal den Vatican verließe, die sein würde, daß die italienischen Soldaten an der Engelsburg vor ihm das Gewehr präsentiren würden.

Provinzielles.

Pelplin, 15. August. (Gr. Ges.) Auch in seiner neuesten Wochenausgabe füllt der Culmer „Przyjaciel ludu" mehrere Spalten mit Betrachtungen über die deutscherseits projectirte Jubelfeier der Wiedervereinigung Westpreußens mit unserm Staate. Das polnische Blatt lamentirt halb bittend, halb drohend. „Wir hoffen", heißt es dort u. A., „daß die Deutschen doch noch in sich gehen und aus Scham von ihrem Vorhaben abstehen werden; denn wir haben es nicht verdient, daß man vor unsern Augen einen derartigen Spott aufführen würde." Falls nun aber doch die Deutschen die beregte Säcularfeier der Theilung Polens begehen sollten, woran der „Przyj. ludu" wohl kaum selbst zweifelt, soll folgende Drohung zur Ausführung kommen: „Wir werden dann gezwungen, einem jedem Kinde unsere unglückliche Geschichte zu erklären und ihm unsere nationale Sache, das uns zugefügte Unrecht (!) und die Vollstrecker dieses Unrechts zu schildern. Das deutsche Fest wird uns unabläßig dazu eine Mahnung sein. In unseren Zeitschriften, in unseren Volksversammlungen, bei unseren häuslichen Unterhaltungen, bei dem Gebete mit unseren Kindern (!) wird uns stets die Zerstückelung Polens vorschweben." (Ist auch schon bis jetzt nach Möglichkeit geschehen.) Am nettesten macht sich jedoch der Schlußpassus der polnischen Betrachtung, welcher uns unwillkürlich zu der Frage drängt, wo denn die Herren das nothwendige Kleingeld zu beschaffen gedenken. „Przyj. ludu" schwingt sich nämlich zu folgendem Satze empor: „Mit Leichtigkeit werden wir auch ein Mal eine große Verlagsbuchhandlung etabliren, deren nationale Werke durch ein Heer von Colporteuren unter dem Eindruck des beleidigten Nationalitätsgefühls in die Hütten der entlegensten Gegenden getragen werden, um so alle Kinder polnischer Erde an dem Tische nationaler Sprache und nationaler Bildung zu vereinen." Zu diesen Auslassungen des polnischen Volksblattes wollen wir unsererseits nur die Worte eines dem „Przyj. ludu" in mancher Beziehung geistesverwandten Blattes, der katholischen „Breslauer Hausblätter" hinzufügen. Bezüglich des Lemberger Polentages bemerkt letztgenanntes Blatt recht treffend in seiner Nro. 193 Folgendes: „Auch hier wird ein Traum geträumt werden, ein trauriger Traum: „Man zieht das Käpplein und geht still vorüber." Möge der „Przyj. ludu" auch für unsern Fall dies Wort recht beherzigen und endlich aus seinen nationalen Träumereien aufwachen.

Königsberg. Am 14. August kamen mehrere Badegäste von Cranz zurück, da dort die Cholera ausgebrochen ist. — Ein tragikomischer Vorfall ereignete sich am Sonnabende in dem Wellenbade bei Engewald unfern Königsberg. Ein mit den kräftigenden u. stärkenden Wellen kämpfender alter Herr ruft mit einem Male: „Ach Gott! zehn Thaler sind verloren." Da man nicht annehmen durfte, er sei mit Taschen am nackten Leibe zur Welt gekommen, er mithin nicht sein Portemonnaie im Wasser verloren haben konnte, so glaubte man es sei ihm ein theurer Ring vom Finger geglitten, und gab sich sogleich ans Suchen danach. Aber der alte Herr sprach zu seinen Badegefährten: Meine Herren, richten Sie Ihre Aufmerksamkeit nicht etwa auf einen Ring, wenn Sie mir suchen helfen wollen, so schauen sie sich nach einem Gebiß um, mein theurer Zahnschmuck ist so eben meinem Munde entfallen. So viel man aber auch danach suchte, das Gebiß blieb verloren. Die Fluthen hatten es fortgespült. Wer weiß, welcher Fluß-Kaulbarsch sich damit bewaffnet haben mag.

Danzig. Am 16. d. gelang es der Criminalpolizei eine der demi-monde angehörige Dame welche aus Elbing gebürtig ist und mehrere Jahre in Warschau ein sittenloses Leben geführt hat, auf dem Bahnhof zu arretiren, als sie eben im Begriff war, mit mehreren hiesigen, allerdings auch nicht unbescholtenen Mädchen abzureisen, um dieselben an Warschauer Bordellhäuser abzuliefern. Dieser Menschenhandel soll schon längere Zeit von der Kupplerin mit Erfolg betrieben worden sein, ohne daß er der Polizeibehörde zur Kenntniß gekommen. Da es zur Ueberführung der Kupplerin nothwendig war, ihr Zeuginnen gegenüber zu stellen und die Zeuginnen sich in feinster Toilette per Droschke nach dem Polizeigeschäftshause fahren ließen, so erregte dies so viel Aufsehen, daß sich eine Masse Neugieriger ansammelte, überdem die Persönlichkeiten sämmtlich Spitznamen führen z. B. Krake, Käthchen von Heilbronn ꝛc. und vom Publikum laut damit bezeichnet wurden. Die Kriegsgefangenen haben leider die Sittenlosigkeit in unserer Stadt stark hervorgerufen und hat die Polizeibehörde jetzt die schwierige Aufgabe diese Zustände mindestens auf das frühere Niveau herabzudrücken.

Königsberg, 15. August. Das zu Ehren der aus dem Kriege zurückgekehrten Offiziere veranstaltete Fest, so glänzend und genußreich es ausgefallen (durch Subscription wurden dazu über 4000 Thlr. gezeichnet), hat doch einige Mißtöne zurückgelassen. So fanden sich alle diejenigen Offiziere und Stabsärzte, welche den Krieg freiwillig mitgemacht (der Geh. Sanitäts-Rath Prof. Dr. Burow sogar als Generalarzt) und sogar mit dem eisernen Kreuz decorirt, durch die absichtliche oder zufällige Nichteinladung bitter verletzt. Dr. B. übersandte dem Festcomité am Tage des Offizierfestes einen Beitrag von 5 Thlrn. mit dem Hinzufügen: „er hätte wohl erwarten können, als „Gast" dazu eingeladen zu werden." Das Festcomité sandte ihm die Theilnehmerkarte nun zu; B. sendete sie zurück mit dem Bemerken: „das Festcomité habe übersehen, daß er (B.) dem Feste nur als Gast beizuwohnen Freude gehabt haben würde." — Das Fest nahm am 9. d. Abends 7 Uhr seinen Anfang, aber mehrere Festtheilnehmer saßen noch am Vormittage darauf im Garten „inter pocula", mehrere lagen in der „Todtenkammer", d. h. im burschikosen Sinne. Ein junger Sohn des Mars hatte sich dem Weingotte derart ergeben, daß er sich zuletzt einbildend, er sei im Gasthause, einem herbeigerufenen Kellner zwei Doppelfritzen in die Hand drückte und noch zehn Flaschen Champagner commandirte. „Und Roß und Reiter sah man niemals wieder!" das heißt: weder Kellner, noch Champagner, noch Doppelfritzen kamen an.

Posen. Der Posener Korrespondent des „Kraj" zieht die Folgen in Erwägung, welche der Streit der preußischen Regierung mit dem Bischof von Ermland für die polnische Nationalität nach sich ziehen dürfte, und äußert sich darüber in folgender Weise: „Für uns — heißt es da sehr charakteristisch — ist das Auftreten der preußischen Regierung nicht blos in kirchlicher, sondern auch in nationaler Hinsicht von weitreichender Bedeutung. Für uns entsteht die Frage, was aus unsern Schulen werden wird, wenn die Regierung sich veranlaßt sehen sollte, den Geistlichen das Schulinspectorat zu entziehen. Wir geben zu, daß man in den deutschen Provinzen sich ganz wohl dabei befinden wird, wenn der gegen Wissenschaft und Bildung feindlich gesinnten Partei die Zügel aus den Händen genommen werden; denn in diesen Provinzen sind nur Deutsche und keine Nationalität ist dort bedroht. Ganz anders aber verhält sich die Sache bei uns, wo das mit Macht nach Osten drängende Deutschthum immer mehr Terrain gewinnt. Noch bis vor Kurzem nämlich, bis zu der Zeit, wo der Erzbischof Graf Ledochowski die Verwaltung der hiesigen Erzdiözese übernahm, leistet die Geistlichkeit dem Vaterlande als Schulinspektor dadurch sehr wesentliche Dienste, daß er das Eindringen des Germanismus in die untersten Schichten unserer Gesellschaft und die Erstickung des Gefühls der Liebe zu Polen hinderte. Seit der Zeit des Erzbischofs Grafen Ledochowski ist hierzu zwar insofern eine Aenderung eingetreten, als der Gedanke an Polen aus der Schule verbannt und statt desselben der päpstliche Servilismus dort eingeführt ist; aber der antinationale Erzbischof Graf Ledochowski ist nur ein sterblicher Mensch und nach seinem Tode würde die Geistlichkeit ihren früheren Einfluß in der Schule in seinem ganzen Umfange wiedergewinnen.

Verschiedenes.

— Dem „Fansulla" wird unterm 6. August aus Bolano geschrieben: Ich beeile mich, Sie von einem fürchterlichen Unglück zu benachrichtigen, welches sich gestern Abend in dem einzeln stehenden Kirchlein Sant Andrea der Gemeinde Padenzana, Provinz Massa-Carrara, ereignete. Es wurde das Madonnenfest gefeiert: die Landleute waren Nachmittags nach Hause gegangen, als gegen halb drei Uhr ein Ungewitter losbrach, in Folge dessen sich die Wenigen, welche noch in der Umgegend zerstreut waren, in die genannte Kirche flüchteten, während Einige auf dem Kirchthurm die dort befindlichen drei Glocken läuteten, sowohl zur Abendandacht als um das Wetter zu beschwören. Da schlug ein Blitz in das Kreuz des Glockenthurmes und warf es herab, fuhr an demselben nieder, die Glocken unberührt lassend, drang durch das Gewölbe der Sacristei, trat, dieselbe im Kreise umgebend, aus dem Thore, ging durch den Chor und um den Altar herum und fuhr in kurzer Entfernung davon in die Erde. Aber wie viele Opfer hinterließ er auf seinem Wege! Zuerst tödtete er drei Personen, welche läuteten, dann zwei, welche die Treppe zum Glockenthurm hinaufstiegen, zwei an der Thür der Sakristei, ein anderes Paar auf dem Chor und endlich zwei am Altare, wobei er eine Frau unbeschädigt ließ. Elf Personen waren auf der Stelle todt und achtzehn mehr oder weniger verwundet. Der Blitz verschonte Niemanden außer der erwähnten Frau und den Wenigen, welche am Thor geblieben waren, um das Wetter zu beobachten! selbst zwei Hunde entgingen nicht dem Schicksale ihrer Herren. Ein Paar junge Aerzte, Valerio und Natti, eilten sogleich herbei und brachten die erste Hilfe. Es gelang ihren Bemühungen, Mehrere zu retten die schon dem Tode nahe waren. Die Anwendung der Electrisirmaschine lieferte schöne Ergebnisse. Von den achtzehn Verwundeten ist bis jetzt keiner gestorben, aber zwei bis drei haben die Sprache noch nicht wiedererlangt. Die Todten sind größtentheils bis zur Unkenntlichkeit verbrannt, es waren meistens junge Leute von 14 bis 24 Jahren, wovon zwei Frau und Kinder hatten.

Locales.

— **In der Stadtverordneten-Sitzung** am 15. d. Mts., welche mit Bezug auf § 42 der Städte-Ordnung einberufen war, führte der Herr Justizrath Kroll den Vorsitz, es waren im Ganzen 16 Mitglieder anwesend und der Magistrat durch die Herren Stadträthe Banke und Hagemann vertreten. Die Vers. beschäftigte sich in einer zweistündigen Debatte mit der Frage, ob es nicht zweckmäßig wäre, für das Jahr 1871 den alten Etat von 1868/70 gelten zu lassen und den neuen Etat für die Jahre 1872/73/74 festzustellen. Die Frage wurde verneint. Herr Kämmerer Banke wies nemlich unter Anderem auf die formelle Schwierigkeit hin, daß zwischen dem neuen und dem alten Etat sehr wesentliche Differenzen bestehen und die Bücher der Kämmerei nach dem Entwurf des neuen Etats (1871/1873) bereits eingerichtet waren. Ferner hoben die Herren Hagemann, Dr. Meyer und Dr. Bergenroth hervor, daß die Zustände der städtischen Schulen, insbesondere der Mädchenschulen, da z. B. in letzteren für 100 etatsmäßige Stunden die erforderlichen Lehrerkräfte fehlten und gewonnen werden müßten, unhaltbar wären und die Feststellung des Etats für die städtischen Schulen p. 1871/73 unaufschiebbar wäre. Die Vers. beschloß darauf in der nächsten Sitzung am 19. d. M, in die Specia berathung der Kämmerei- und städtischen Schul-Kassen-Etats p. 1871/73 einzutreten und nach Beendigung derselben sich auch darüber schlüssig zu machen, ob die etwa zu bewilligenden Gehaltsverbesserungen vom 1. October 1871, oder vom 1. Januar 1872 in Kraft treten sollen.

— **Normalziegel.** In weiterer Ausführung des bevorstehenden Eintritts der neuen Maaß- und Gewichtsordnung ist auch die Einführung eines neuen Normalziegelformats nothwendig geworden. Die bisher geltenden Bestimmungen über die Abmessungen der Mauer- und Dachziegel konnten nämlich im Hinblick auf die Maaß- und Gewichtsordnung nicht aufrecht erhalten bleiben. Hinsichtlich der Dachziegel ist ein Bedürfniß zur Feststellung eines neuen allgemeinen Maßstabes nicht vorhanden. Für die Verwendung von Mauerziegeln aber empfiehlt es sich, nicht wie bisher mehrere verschiedene, sondern nur ein einziges Format in Metermaaß als Normalformat zu bezeichnen, wozu die dem bisherigen weit verbreiteten Durchschnittsformat sehr nahe kommenden Abmessungen von 25, 12, 6 Centim. gleich $9^7/_{12}$, $4^7/_{12}$, $2^1/_2$ preußische Zoll am besten geeignet erscheinen. Nun ist es nicht möglich, auf die Fabrication dieses Ziegelformates im Wege des Zwanges hinzuwirken, dagegen wird erwartet, daß dasselbe den erwünschten allgemeinen Eingang findet, wenn es als Regel bei den Staatsbauten vorgeschrieben wird. Bezüglich der letzteren ist daher Folgendes bestimmt worden: Zu allen gewöhnlichen Staatsbauten, die nach dem 1. Januar 1872 zur Ausführung kommen, sind, sofern deren Verhältnisse nicht an sich schon ein anderes Format bedingen, in der Regel neue Mauersteine anzukaufen und zu verwenden, welche in gebranntem Zustande 25 Centimer lang, 12 Centimeter breit und $6^1/_2$ Centimeter dick sind. Die Verwendung anders geformter Steine, wenn besondere Umstände sie erfordern, bleibt der Bestimmung der Königl. Regierungen vorbehalten. Allen Kostenanschlägen zu Bauten ist nach dem 1. Januar k. J. das bezeichnete Normalformat zu Grunde zu legen. Die bisherigen Vorschriften über die Abmessungen der Mauer- und Dachsteine bei Staatsbauten treten mit dem 1. Januar 1872 außer Kraft. Die Provinzialregierungen sind angewiesen worden, diese in einem Ministerialerlaß festgesetzten Bestimmungen zu veröffentlichen und auch für Gemeinde- und Privatbauten zu empfehlen, sowie namentlich die Besitzer von Ziegelöfen auf die Fabrikation des angeordneten neuen Normalziegelformats hinzuweisen.

— **Aus dem polnischen Lager** meldet die „Bromb Ztg." folgendes: Die Streitigkeiten, welche zwischen den liberalen und ultramontanen Polen seit den Wahlen zum Reichstage schwebten, sind in neuester Zeit ausgeglichen worden, und zwar vorzugsweise aus Veranlassung der kirchlichen Conflicte in Deutschland; beide Parteien machen gemeinsam Front gegen die Regierung und hoffen, daß künftig Eintracht und Friede unter ihnen herrschen werde.

— **Eisenbahnangelegenheiten.** Die „Dzg. Ztg." meldet: Von den im Bau begriffenen Eisenbahnstrecken von Schneidemühl nach Dirschau und von Insterburg nach Thorn werden noch im Laufe dieses Jahres und zwar voraussichtlich noch im Monat October die Strecken von Flatow nach Conitz, von Gerdauen nach Rothfließ und von Mocker, einer provisorischen Station auf dem rechten Weichselufer bei Thorn, bis Jablonowo dem öffentlichen Verkehr übergeben. Hiermit wird gleichzeitig der Betrieb auf den Bahnhöfen Linde, Firchau und Conitz auf der Eisenbahnstrecke von Flatow nach Conitz, ferner auf den Bahnhöfen Scandau, Dönhofsstädt, Korschen, Bischdorf, Bansen und Rothfließ, auf der Eisenbahnstrecke von Gerdauen nach Rothfließ, und endlich auf den Bahnhöfen Thorn (Mocker), Tursczno, Schönsee, Briesen und Jablonowo auf der Strecke von Thorn nach Jablonowo eröffnet. — Auch auf der im Bau begriffenen Eisenbahn von Bromberg über Inowraclaw nach Thorn resp. Posen wird vom October d. J. ab der Betrieb, jedoch zunächst nur für den Güterverkehr, eröffnet

— **Holzhandel.** Aus Bromberg wird mitgetheilt: Zur Herstellung einer bequemeren Beförderug der Schiffsgefäße und Holztraften aus der Weichsel die Brahe aufwärts in den Bromberger Canal und in die Netze ist eine große Zahl von Arbeitern beschäftigt, um die vielen Krümmungen der Brahe zu durchstechen und die Brahe auf diese Weise in ein neues Bett zu leiten, wodurch der Wasserweg sowohl abgekürzt als auch geregelt wird. Zur Ausführung dieser Arbeiten ist Seitens der K. Regierung ein nicht unerheblicher Fond bewilligt.

— **Musikalisches.** Die Opernsängerin Frl. Clara Kösling gab am Donnerstag den 17. d. M. Abends ein Koncert in der Aula des Gymnasiums, welche so vollständig besetzt war, daß ein guter Theil der Zuhörer an den Thüren derselben und in den Gängen Platz nehmen mußte. Der Erfolg der Leistungen der Künstlerin war ein so eminenter, daß ein zweites Koncert derselben allgemein gewünscht wird.

Briefkasten.

Eingesandt.

Bescheidene Anfrage.

Wann werden die Schüler der Bürgerschule ihr Schulfest in diesem Sommer haben, — oder sollen dieselben in dieser Beziehung leer ausgehen? z.

Börsen-Bericht.

Berlin, den 17. August cr.

Fonds:	fest.
Russ. Banknoten	$80\frac{1}{8}$
Warschau 8 Tage	$79\frac{7}{8}$
Poln. Pfandbriefe 4%	71
Westpreuß. do. 4%	90
Posener do. neue 4%	92
Amerikaner	$97\frac{1}{2}$
Oesterr. Banknoten 4%	$82\frac{3}{4}$
Italiener	$59\frac{1}{4}$
Weizen:	
August	$76\frac{1}{4}$
Roggen:	still.
loco	$49\frac{1}{4}$
August-Septbr.	$49\frac{1}{2}$
Septb.-Octbr.	$49\frac{3}{8}$
April-Mai	$48\frac{5}{8}$
Rüböl August	$27\frac{3}{4}$
pro Septbr.-Octbr.	$27\frac{7}{12}$
Spiritus	fest.
loco	18. 5.
August-Septbr.	17. 29.
September-October	17. 26.

Getreide-Markt.

Thorn, den 18. August. (Georg Hirschfeld.)

Wetter: schön. Mittags 12 Uhr 16 Grad Wärme. Keine Zufuhr. Preise nominell.

Weizen bunt 126—130 Pfd. 66—68 Thlr., hellbunt 126—130 Pfd. 68—70 Thlr., hochbunt 126—132 Pfd. 70—73 Thlr. pr. 2125 Pfd.

Rübsen mit 96—103 Thlr. pro 2000 Pfd. bezahlt.

Roggen 120—125 Pfd. 43—45 Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, Futterwaare 41—44 Thlr., Kochwaare 46—48 Thlr. pro 2250 Pfd.

Spiritus pro 100 Qrt. à $80\frac{1}{4}$ 16—$16\frac{1}{4}$ Thlr.

Russische Banknoten $80\frac{1}{4}$, der Rubel 26 Sgr. 10 Pfg.

Danzig, den 17. August. Bahnpreise.

Weizenmarkt: zu unveränderten Preisen beschränktes Geschäft. Zu notiren: ordinär bunt, und rothbunt, gut roth-, hell- und hochbunt, 120—131 Pfd. und hell von 62—79 Thlr. pro 2000 Pfd.

Roggen matt, guter inländischer nach Qualität 120—125 Pfd. von $45\frac{1}{2}$—$48\frac{1}{2}$ Thlr. pro 2000 Pfd.

Gerste kleine 95—103 Pfd. von 40—$43\frac{1}{2}$ Thlr., große 106—112 Pfd. von 45—$47\frac{1}{2}$ Thlr. pro 2000 Pfd

Erbsen, nach Qualität, ordinäre und weich 39 — 41 Thlr. bessere und gute Kochwaare von 42—49 Thlr. pr. 2000 Pfd

Hafer nach Qualität von 39—43 Thlr., pr. 2000 Pfd.

Spiritus ohne Zufuhr.

Rübsen, gute und durchaus trockene Qualität fest und mit $107\frac{1}{2}$—108 Thlr. pro 2000 Pfd. bez. Geringere und nicht vollkommen trockene Partien abwärts von 107—104 Thlr. pr. 2000 Pfd. bez.

Rapps trocken und schön, 110—$110\frac{1}{2}$ Thlr. pro 2000 Pfd., geringerer und nicht vollkommen trockener 109—107 Thlr. pro 2000 Pfd.

Stettin, den 17. August, Nachmittags 2 Uhr.

Weizen, loco 54—74, per August $72\frac{1}{2}$, per August-September $72\frac{1}{8}$, per Septbr.-October $70\frac{1}{2}$, per Frühjahr $69\frac{1}{4}$.

Roggen, loco 46—49 per August $48\frac{1}{8}$, September-October und October-November $48\frac{1}{4}$, per Frühjahr $48\frac{1}{4}$.

Rüböl, loco 100 Kilogramm $28\frac{1}{2}$, per August 100 Kilogramm $27\frac{1}{6}$ Br., pr Septb.-Oktbr. 100 Kilogr. $26\frac{5}{6}$, per April-Mai 100 Kilogramm 26.

Spiritus, loco $18\frac{1}{4}$, per August-September $17\frac{3}{4}$, nom. per September-October $17\frac{3}{4}$, per Frühjahr $17\frac{3}{4}$.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 18. August. Temperatur: Wärme 12 Grad. Luftdruck 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand: 4 Fuß 3 Zoll.

Inserate.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Montag, den 21. d. Mts bleibt das innere Culmer-Thor wegen Umpflasterung geschlossen.

Thorn, den 18. August 1871.

Der Magistrat. Pol.-Verw.

Bekanntmachung.

Die mit 1000 Thlr. dotirte Stelle des Stadtbauraths ist im hiesigen Magistrats Collegium vacant. Bewerber, welche den Beweis zu führen vermögen, daß sie die Staatsprüfung als Baumeister bestanden und genügende Kenntniß im Hoch-, Brücken-, Wege- und Wasserbau haben, werden ersucht ihre Meldungen innerhalb 6 Wochen an den Stadtverordnetenvorsteher Justizrath **Kroll** einzureichen.

Thorn, den 10. August 1871.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Holzlieferung** zum Bau der Eisbrecher, sowie die **Anfertigung** der Zimmerarbeiten hierbei und bei den Verkleidungen der Stromjoche der städtischen diesseitigen Weichselbrücke soll, jedes für sich, an den Mindestfordernden vergeben werden.

Die Submissionsbedingungen und Anschläge sind in unserer Registratur einzusehen, die Offerten bis

Donnerstag, den 24. d. Mts.
Nachmittags 3 Uhr

daselbst einzureichen, die Bedingungen zu unterschreiben.

Thorn, den 18. August 1871.

Der Magistrat.

Niedermühle.

Sonntag, den 20. d. Mts.

großes Scheibenschießen

verbunden mit

Tanzvergnügen,

wozu ergebenst einladet **Böhlke.**

Elbinger Käse,
à 4 und 5 Sgr. per Pfd. empfiehlt
W. Pietsch.

1 gr. mbl Zim z. verm. Kl. Gerberstr. 20, 2 Tr.

Sobald der Appetit wieder da ist, ist auch die Genesung im Anzuge.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin.

Berlin, 23. Mai 1871. Da Ihr Malzextrakt so **vorzüglich gute Heilwirkung geübt,** so bitte ich um nochmalige Zusendung. Freiherr **von Schirck**, Gneisenaustr. 5. — Wegen dieser Ihren Malzfabrikaten (Malzextrakt, Malz Chocolade und Brustmalzbonbons innewohnenden Heilkraft kann ich sie zu keiner Zeit entbehren. — Bei meinem Kinde hat sich das Malzextrakt **in seinem Gebrauchserfolge als wirklich practisch erwiesen; die frühere Appetitlosigkeit hat sich bedeutend vermindert. J. Böhm**, Schmiedemeister, Landwehrstr. 34—35 in Berlin.

Verkaufsstelle bei **R. Werner** in Thorn.

Concessionirte Waaren-Lotterie.

VERLOOSUNG

einer Auswahl vorzüglicher Gegenstände,

welche für die durch den Krieg in der Ausführung behinderte

Industrie-Ausstellung Graudenz 1870

bestimmt waren.

Preis des Looses 1 Thaler.

Ausgabe von 2000 Loosen mit 100 Gewinnen im Gesammtwerthe von 1600 Thalern.

Als Hauptgewinne zählen:

ein eleganter Promenaden-Wagen,
ein massiv silbernes Tafelbesteck für 12 Gedecke,
eine Nussbaum-Polstermöbel-Garnitur,
ein höchst eleganter Damensattel,
ein eleganter gestickter Ofenschirm,
ein gestickter Teppich,
ein Nähtisch mit Malerei u. a. m.

Fernere kleinere Gewinne im Werthe von 2 Thlr. bis 25 Thr.

Die öffentliche Schaustellung der Gewinne

geschieht in Graudenz im Laufe des Monats August, die Ziehung Anfangs September.

Die Gewinn-Nummern werden durch die Zeitungen veröffentlicht.

Loos-Verkauf in Thorn bei Ernst Lambeck.

Das Comité.

Schlesingers Garten.

Sonnabend, den 19. August zur Nachfeier der Schlacht bei Gravelotte

großes Concert.

Anfang $6\frac{1}{2}$ Uhr. Entree à Pers. $2\frac{1}{2}$ Sgr. Familienbillets zu 3 Personen 5 Sgr.

Platte's Garten.

Heute Sonnabend, den 19. d Mts.

große italienische Nacht

und

Concert.

Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. Entree à Pers. $2\frac{1}{2}$ Sgr.

In der Buchhandlung von Ernst Lambeck in Thorn ist zu haben:

Für Angler!

Der practische Angler in Deutschland.

Ein unentbehrliches Hülfsbuch für alle Diejenigen, welche mit besonders günstigem Erfolg die Angelfischerei betreiben wollen. Mit einem Angelkalender auf alle Monate des Jahres. Auf Grund langjähriger Selbsterfahrungen übersichtlich bearbeitet von C. F. R. Rüblich.

3. Auflage. 10 Sgr.

Angel-Tinctur, mit Gebrauchsanweisung à Flasche 10 Sgr. Ein ärztlich attestirtes, vieljährig erprobtes Witterungsmittel **von überraschender Wirkung** bei sämmtlichen Süßwasserfischarten und in allen Gewässern.

Ein Klempnergeselle

findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei **Carl Kleemann.**

Ein gebildetes Mädchen,

aus achtungswerther Familie, die die Aufzucht von Vieh, und namentlich die Küche, gut versteht, findet zum 1. October cr. als Haushälterin Stellung. Schriftliche Meldungen **poste restante Thorn** unter **A R. 101.**

Logis für 1 jungen Mann billig zu vermiethen und sofort zu beziehen Bäckerstraße Nr. 214, 1 Treppe hoch.

Bill. Schlaf-Logis z. h. i. Hotel de Rom.

Brückenstraße No. 18 ist die 2. Etage so wie der Laden v. 1. Octbr. ab z. vrm.

Altstädt. Markt No. 436 ist die 2 Etage zum 1. October oder auch bald zu vermiethen. Näheres bei

Friedrich Schulz.

Ein möbl. Zimmer (part) zu vermiethen Copernicusstr. 210.

Es predigen.

Am 11. Sonntag nach Trinitatis, den 20. August

In der altstädt. ev. Kirche.

Vormittag Herr Pfarrer Gessel.
Nachmittag Herr Superintendent Markull.
Freitag den 25. August Herr Pfarrer Gessel.

In der neust. ev. Kirche.

Vormittag Herr Pfarrer Klebs.
Nachmittag Herr Pfarrer Schnibbe.
(Katechisation.)

Dienstag den 23. August fällt der Wochen-Gottesdienst aus.

Baltischer Lloyd.

Stettin-Amerikanische Dampfschifffahrts-Aktien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Stettin und New-York

eventuell **Kopenhagen** und **Christiansand** anlaufend.

vermittelst der neuen Post-Dampfschiffe I. Klasse.

Humboldt, Capt. P. Barandon, Dienstag, 5. September, Mittags,
Franklin, Capt. F. Dreyer, Dienstag, 26. September, Mittags,

Passagepreise: I Kajüte 100 Thlr. Pr. Crt., **Zwischendeck** 55 Thlr. Pr. Crt. incl. Beköstigung. **Fracht:** £ 2. — und 15% Primage pr. 40 Kubikfuß **englisches** Maaß. **Packetbeförderung** nach allen Theilen Amerikas. **Briefporto** nach und von den Vereinigten Staaten $2\frac{1}{2}$ Sgr. Briefe sind zu bezeichnen „via Stettin."

Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, sowie an

Die Direktion.

Louis Horstig empfiehlt:
Frucht-Einmach-Essig à Qrt. 4 Sgr.,
Wein-Tafel-Essig, à Qrt. 6 Sgr.

Der Ausverkauf meines **Gold** und **Silberwaaren-Lagers** dauert fort; und zwar von 8—10 Uhr Vorm. und von 5—7 Uhr Nachm. Die Stunden von 10 bis 12 Uhr Vorm. und von 2 bis 5 Uhr Nachm. sind nur zu zahnärztlichen Operationen und Anmeldungen festgesetzt.

H. Schneider, Brückenstr. 39.

Ein junger Mann der in **Danziger Getreide-Export- und Kommissions-Geschäften** thätig gewesen, sucht, nachdem er sein Militairjahr abgeleistet, ein Engagement. Derselbe spricht polnisch und ist mit der Buchführung und dem **äußeren Geschäft** genau vertraut.

Gefl Adr. unter **M. S.** in der Expedition d. Zeitung.

Brückenstr. No. 16 zwei Treppen hoch ist ein gut mbl. Zimmer zu verm.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** In Vertretung **Karl Marquart.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**